

Der Alpinist des Monats: Jean Afanassieff-Le Roi

Drei Männer stehen am Gletscher, angesichts des wolkenverhangenen Cerro Torre, ihre Aussichten, in dieser Saison den Gipfel noch zu erreichen, sind auf den Nullpunkt gesunken. Reinhard Karl, Hans-Martin Götz und Jean Afanassieff starren hinüber zum Torre, der ihnen jede Chance verwehren will. Plötzlich sagt Jean: »Wohin schaut ihr? Ich kann nirgends einen Berg sehen, es gibt hier keine Berge«. Sprachs, stellte seinen Rucksack auf das Gletschereis und ging Richtung Tal.

Diese Konsequenz ist charakteristisch für Jean Afanassieff, solange er von einer Sache überzeugt ist, verfolgt er sie mit sturer Beharrlichkeit, doch zweifelt er an ihr, gibt er sie auf, und dann endgültig. »Afa«, wie ihn seine Freunde nennen, ist einer der profiliertesten Bergsteiger Frankreichs, nicht nur durch seine Unternehmungen und Erfolge, sondern auch wegen seines exaltierten Verhaltens. Er ist ein zwar schwieriger, aber gleichzeitig netter, zuvorkommender Mensch. Alles, was er tut, hat das Flair des Besonderen, er ist eine ausnehmende Persönlichkeit. Seine Vorfahren waren Weißrussen, die während der Revolutionswirren nach Frankreich geflohen seien, erzählt er. Und bei vielem was er sagt, bei allem was er tut, hat man



Foto: Archiv Afanassieff

Jean Afanassieff. Der Nanga Parbat war heuer sein Ziel, aber die Expedition mußte abgebrochen werden. Die Menschen an diesem Berg sind der Inhalt eines Films an dem er gerade arbeitet.

das Gefühl »noblesse oblige«.

»Afa« ist neunundzwanzig Jahre alt und klettert schon seit mehr als zwanzig Jahren extrem. Seine Sturm- und Drangzeit war geprägt durch wilde Alleingänge, Croz- und Walkerpfeiler an den Grandes Jorasses, die Nordwand der Droites.

Jean lebt zusammen mit seiner Freundin Michelle und der Tochter Jeanette in einem wunderschönen Chalet in Les Praz nahe Chamonix (»Über Chamonix sollte man eine Betonplattform bauen, diese mit Erde bedecken und bepflanzen«). Seinen Lebensunterhalt bestreitet er als Bergführer (er führt schwierigste Touren wie Fou-Südwand mit ausgewählten Gästen) und als Filmemacher. Seine beiden Erstlingswerke über den Fitz-Roy-Nordpfeiler und über den K2 haben einige Preise bei Filmfestivals gewonnen. Für »Afa« ist das Filmemachen eine neue Möglichkeit das Bergsteigen zu sehen, weniger Fakten als vielmehr menschliche Probleme und Eindrücke beim Bergsteigen filmisch expressionistisch sichtbar zu machen. Er arbeitet augenblicklich an einem neuen Projekt (Menschen am Nanga Parbat), in welchem er Probleme und Ängste der Menschen an einem Achttausender schildern möchte.

»Afa« ist nicht nur ein außergewöhnlicher Bergsteiger, sondern auch eine außergewöhnliche Persönlichkeit; seine Weise, Menschen zu begegnen, hat etwas Aristokratisches, doch nichts Arrogantes, jeder, der ihm einmal begegnet ist, bleibt beeindruckt von »Afa«.